



Sonderdruck

Herausgegeben vom Bayerischen Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V.

Durchgrünte Kommunen – das „Weißbuch Stadtgrün“ macht's möglich!

Aus der bereits 2013 ins Leben gerufenen Bundesinitiative „Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“ wurde 2015 in ressortübergreifender Zusammenarbeit das „Grünbuch Stadtgrün“ als Diskussionsgrundlage für einen breiten Dialog zur Bedeutung des urbanen Grüns in der integrierten Stadtentwicklung vorgelegt.

Im Nachgang ist nun gemeinschaftlich das „Weißbuch Stadtgrün“ erarbeitet worden – ein richtungsweisendes Strategiepapier mit konkreten Handlungsempfehlungen, Umsetzungsmöglichkeiten und Fördermaßnahmen für mehr Grün in unseren Städten und Gemeinden.

Begrüßenswerterweise konnte sich die Thematik „Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“ in der Agenda von sieben Ministerien auf Bundesebene verankern und in Zusammenarbeit mit Ländern, Kommunen, Verbänden, Vereinen, Stiftungen, der Wirtschaft und auch der Bevölkerung weiterentwickelt werden. Vom zweiten Bundeskongress in Essen Anfang Mai 2017 hat unser Präsident Wolfram Vaitl nun das im Kollektiv erarbeitete „Weißbuch Stadtgrün“ mitgebracht, das Bundesumweltministerin Barbara Hendricks federführend dort vorstellte.

Die herausragende Besonderheit dieser sehr positiven Entwicklung liegt in erster Linie im Erkennen der Dringlichkeit, auf höchster Ebene zu handeln, im Zusammenbringen und in der aktiven Beteiligung verschiedener Interessensgruppen, die alle ein gemeinsames Ziel verfolgen – unsere Groß- und Kleinstädte, aber auch die Kommunen im ländlichen Raum und rund um die Ballungsgebiete attraktiver und lebenswerter zu machen!

Somit wird der „Grünen Infrastruktur“ der Wert beigemessen, den sie nachweislich verdienen sollte. Denn durch sie wird nicht nur das Klima in unseren Städten weitreichend verbessert, die Lebensqualität und die Wertschöpfung erhöht, die biologische Vielfalt gefördert und die Ökosystemleistung erhöht, sondern sie ist auch wichtig für die Gesundheit und Ernährung der Bevölkerung, sie regt zu Bewegung und Sport an, sie dient der Begegnung und Integration und sie bietet Raum und Anregung für Kultur, Bildung und Naturerfahrung.

„Weißbuch Stadtgrün“

Eindringliche Handlungsempfehlung und umfassender Maßnahmenkatalog

Dieses Gemeinschaftswerk umfasst zehn definierte Handlungsfelder (s. r.), die sich in sehr unterschiedliche Bereiche einteilen und die Gesamthematik aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Aufgrund der unterschiedlichen Interessen der Nutzergruppen und den immer knapper werdenden grünen Ressourcen im städtischen Umfeld entstehen zwangsläufig Nutzungskonflikte, die nun erstmalig fachübergreifend analysiert, bewertet und zusammengefasst wurden. Im Zuge des ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels rückt auch ein Umdenken und eine Anpassung im sog. „Grünen Sektor“ mit in den Fokus, und hierfür Lösungsansätze zu erarbeiten, ist dringend notwendig und der Zeitpunkt richtig.

Die im Weißbuch verwendeten Leitbegriffe „Stadtgrün“ oder „Urbanes Grün“ umfassen alle Formen grüner Freiräume und begrünter Gebäude. Gemäß der Begriffsdefinition bilden Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingärten, Brachflächen, Spielplätze, Sportflächen, Straßengrün und Straßenbäume, Siedlungsgrün, Grünflächen an öffentlichen Gebäuden, Naturschutzflächen, Waldflächen, private Gärten, landwirtschaftliche Nutzflächen, Bauwerksgrün mit Fassaden- und Dachbegrünung die sog. „Grüne Infrastruktur“ unserer Städte und Gemeinden – übrigens gehört auch die Ausrichtung von Gartenschauen mit ins Portfolio.



Wolfram Vaitl, Präsident des Bay. Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V. (Foto: Walter Glück)

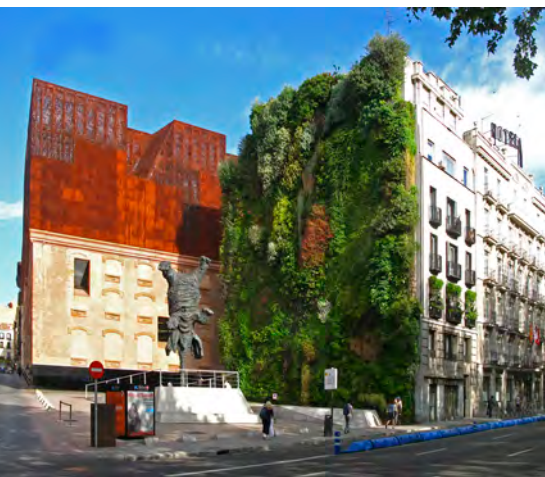
Die 10 Handlungsfelder aus dem „Weißbuch Stadtgrün“

1. Integrierte Planung für das Stadtgrün soll die Bedeutung des Stadtgrüns im Planungsrecht und der Planungspraxis stärken, die Regional-, Landschafts- und Grünordnungspläne regelmäßig auf Fortschreibung prüfen und inhaltlich weiterentwickeln, Stellplatzverordnungen und -satzungen flexibler ausgestalten und die Stadt-Umland-Beziehungen stärken.

2. Grünräume qualifizieren und multifunktional gestalten sieht mehr Stadtgrün als Ausgleichsmaßnahme vor, will Friedhöfe als Stadtgrün sichern und urbanes Grün als festen Bestandteil der Bundesstiftung Baukultur zuführen, einen Leitfaden zur multicodierten Freiraumnutzung entwickeln, auch weiterhin Gartenschauen international sowie auf Bundes- und Landesebene finanziell unterstützen und die urbane grüne Infrastruktur mit Förderprogrammen stärken.

3. Mit Stadtgrün Klimaschutz stärken und Klimafolgen mindern mittels städtebaulicher Musterentwürfe, Erarbeitung von Klimaschutzprogrammen, Entwicklung von Programmen zu Hochwasservorsorge und Starkregenschutz, Hitzeaktionsplänen sowie Förderung von Studien und Modellprojekten zur innerstädtischen Frisch- und Kaltluftversorgung, Integration von zukunftsgerichteter, klimafreundlicher Mobilität sowie das Regenwassermanagement auf Rückhalt und Verdunstung ausrichten, Flächenversiegelung reduzieren und die Entsiegelung fördern.

4. Stadtgrün sozial verträglich und gesundheitsförderlich entwickeln stellt eine gerechte sozialräumliche Verteilung von Grün sicher durch die Entwicklung eines Instrumentenkastens zur Umweltgerechtigkeit für Kommunen. Stadtgrün und Gesundheit soll besser gefördert, das öffentliche Grün sicherer gestaltet, die Barrierefreiheit in Außenräumen hergestellt und das Potential urbaner Gärten genutzt werden.



Großartig: Dass „Vertical Gardening“ tatsächlich funktioniert, macht uns Patrick Blanc beim Caixa Forum in Madrid vor. Und es sieht auch noch richtig cool aus. (Foto: Patrick Blanc)

5. Bauwerke begrünen sieht die Erarbeitung von zwei Leitfäden vor über die Möglichkeit der Bauwerksbegrünung und deren Zertifizierung sowie zur Qualifizierung des Verkehrswegebegleitgrüns, um die Straße als Grün- und Lebensraum aufzuwerten. Darüber hinaus wird eine



Bitte so nicht: Der Vorplatz des Unterföhringer Bürgerhauses zeigt, dass auch beim kommunalen „Stadtgrün“ noch viel Luft nach oben ist. (Foto: Walter Glück)

Machbarkeitsstudie zu städtebaulichen Möglichkeiten für den Rückbau von Verkehrsinfrastrukturen in Auftrag gegeben und Qualitätsstandards für Nachhaltiges Bauen entwickelt.

6. Vielfältige Grünflächen fachgerecht planen, anlegen und unterhalten dient der Bewahrung und Weiterentwicklung des gartenkulturellen Erbes, das mit gesellschaftlichen, touristischen und ökologischen Funktionen gestärkt werden soll. Das Projekt „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“ aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt will Städte und Gemeinden zur naturnahen Gestaltung und Pflege von Grün- und Freiflächen motivieren. Zur Unterstützung des Wissenstransfers gibt es die Plattform www.gruen-in-der-stadt.de mit vielen Informationen, Beispielen und Meinungen.

7. Akteure gewinnen, Gesellschaft einbinden mit den zukünftigen Leitfäden zum einen für die Zusammenarbeit von Kommunen, der Privatwirtschaft und der Zivilgesellschaft, zum anderen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen für die Öffnung privater Grünflächen. Private Akteure gewinnen über finanzielle Anreize, öffentliche Akteure wie Botanische Gärten stärken und untereinander vernetzen, Modellvorhaben zu den Ökosystemleistungen urbaner grüner Infrastruktur durchführen, Argumentations- und Arbeitshilfen erstellen.

8. Forschung verstärken und vernetzen, indem laufende und neu initiierte Forschungs- und Modellvorhaben vorgestellt



Herzlich willkommen: Wir freuen uns auf das erste „Grüne Hochhaus“ in der Arabellastraße in München, das sich – bereits genehmigt – in der heißen Planungsphase befindet. (Foto: Aika Schluchtmann Architekten)

und als Forschungscluster „Grün in der Stadt“ in die ressortübergreifende „Innovationsplattform Zukunftsstadt“ integriert wird.

9. Vorbildfunktionen des Bundes ausbauen bedeutet, die Liegenschaften des Bundes gehen hinsichtlich Qualifizierung der Grünanlagen, Stärkung der biologischen Vielfalt und der „Grünen Architektur“, Erarbeitung von Pflegestrategien, Optimierung der Infrastrukturen und Wasserwege zur Minderung der Folgen des Klimawandels mit gutem Beispiel voran.

10. Öffentlichkeitsarbeit und Bildung muss verstärkt genutzt und gefördert werden, denn nur über die Kommunikation und Information nach draußen, wird die neue „Grüne Bewegung“ auch wahrgenommen und gehört. Mehr Wettbewerbe sollen initiiert und gefördert werden, für den Austausch und Dialog wird ein Forum ins Leben gerufen, das

Gemüse und Kräuter lassen sich wunderbar in Hochbeeten auch auf Dachgärten oder – wie hier – auf Parkhausdecks anbauen, denn Urban Gardening klappt wirklich überall. (Foto: picture alliance/Michael Latz)



sich jährlich trifft. Der Bund wird sich für eine ökologische Aufwertung des Kleingartenwesens einsetzen. Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Berufsausbildung sowie zur Fachberatung und Multiplikatorfunktion ebenso wie ressortübergreifende Kooperationen werden ausdrücklich unterstützt und gefördert.

Das „Weißbuch Stadtgrün“ ist geplant als Baustein einer längerfristig angelegten Initiative. Die Bundesregierung hat sich selbst verpflichtet, über die Umsetzung im Stadtentwicklungsbericht, der alle vier Jahre erstellt und das nächste Mal 2020 veröffentlicht wird, zu informieren und den Erfahrungsaustausch mit allen Beteiligten zu halten und zu festigen. Hauptverantwortlich wird hierbei das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) sein, das auch im Rahmen des ebenfalls 2017 beschlossenen Städtebauförderungsprogramms „Zukunft Stadtgrün“ 50 Millionen Euro zur Verfügung stellt, um die Städte grüner werden zu lassen: „Im Mittelpunkt des Programms steht die städtebauliche Förderung des urbanen Grüns und der grünen Infrastruktur in den Quartieren.“



Mit dem Bosco Verticale – den begrünten Zwillingstürmen in Mailand – hat das Architekturbüro um Stefano Boeri einen spektakulären „Wohnwald“ bis in 110 m Höhe geschaffen. Die verwendeten Sträucher und Bäume würden in der Ebene eine Fläche von 7000 m² bedecken. (Foto: Boeri Studio - Davide Piras for Boeri Studio)

Obacht:

Die Verstädterung des ländlichen Raums und Verödung ländlicher Kommunen

Der Begriff des „Urbanen Grüns“ oder „Stadtgrüns“ wird in Zukunft jedoch nicht nur die klassischen städtischen Bereiche betreffen. Der rasante Bevölkerungszuwachs in den Ballungsgebieten führt immer mehr zu einem Zusammenwachsen der heutigen stadtnahen Randgebiete, so dass der Begriff der bereits existierenden Metropolregionen zukünftig eine ganz andere Ausdehnung erreichen wird. Die Grenzen von Stadt und Land werden zunehmend verschwinden – eine großräumige Verstädterung auch in der größten- teils noch idyllischen und kleinteiligen Kulturlandschaft Bayerns ist keine Utopie mehr, wir bewegen uns rasanten Schrittes darauf zu. Umso wichtiger ist hier eine vorsorgliche und vorausschauende Berücksichtigung des Grünanteils bei der übergeordneten Städteplanung bis hin zum privaten Grün.

Aber auch aufgrund der fortschreitenden Zersiedelung unserer Kleinstädte und des Landverbrauchs im ländlichen Raum lassen sich zunehmend viele der im „Weißbuch Stadtgrün“ aufgeführten Empfehlungen und Maßnahmen genauso auf die sich stark verändernden ländlichen Strukturen übertragen – nämlich dort, wo vor den Toren der Gemeinden beste Ackerböden geplant und zubetoniert werden und

so den natürlichen Lebensräumen von Flora und Fauna der Kampf angesagt wird. Auch für diese meist vollkommen entgrünten Areale mit teilweise erschreckenden Dimensionen gibt es dringenden Handlungsbedarf. Zumal es mit immer mehr Gewerbegebieten und Logistikzentren auch immer mehr Straßen und damit einhergehend immer mehr Verkehr gibt.

Durch die schleichende Lockerung des Anbindegebots wird sich der ländliche Flächenfraß wohl nicht stoppen lassen, doch mit dem nun zur Verfügung stehenden Maßnahmenkatalog des Bundes, kann auch hier korrigierend eingegriffen und Vorsorge getroffen werden. Im „Weißbuch Stadtgrün“ hat sich der Bund z. B. sogar verpflichtend dazu bekannt, einen Leitfaden „zur Qualifizierung des Verkehrswegebegleitgrüns“ zu entwickeln. Dieser soll den Kommunen

Campanula, Heuchera & Co. von Patrick Blanc mal anders verwendet am Quai Branly in Paris – neben einer ausgeklügelten Fassadentechnik kommt es natürlich auf die richtige Pflanzenauswahl an. (Foto: Patrick Blanc)



Pfaffenhofen macht es vor – in der Holledau geht's mit regionaltypischem Hopfen hoch hinaus! (Foto: Landesverband)

Weiterhin wird das BMUB zukünftig ein jährlich stattfindendes Dialogforum durchführen, in dem neueste Entwicklungen diskutiert und Best-Practice-Beispiele ausgetauscht werden sollen. Ankündigt ist außerdem ein alle zwei Jahre ausgelobter Bundeswettbewerb „Grün in der Stadtentwicklung“, der im Besonderen das Engagement von Kommunen für grünere Städte prämiert.





Der französische Botaniker Patrick Blanc ist der Wegbereiter des „Vertical Gardening“ und zeigt uns wie hier beim Athenaeum in London, dass die Fassadenbegrünung ganz selbstverständlich und natürlich ins Stadtbild gehört. (Foto: Patrick Blanc)

rechtliche, inhaltliche und finanzielle Möglichkeiten für die Umgestaltung, Entsigelung und Rekultivierung aufzeigen.

In umgekehrtem Maße veröden mehr und mehr Kommunen im ländlichen Raum durch Abwanderung in die Ballungszentren und durch die angesprochene Umsiedelung des Geschäftslebens auf die „Grüne Wiese“ – manche Gemeinden in strukturschwachen Gegenden werden regelrecht abgehängt. Die Bundesregierung spricht hier im Stadtentwicklungsbericht 2016 von „wachsenden Städten und schrumpfenden Orten – Deutschland wächst, aber es wächst ungleichmäßig.“

Dabei sterben nicht nur einst belebte Ortskerne aus, sondern dies zieht infolgedessen auch eine Vernachlässigung der Bau- und Grünkultur nach sich. Ein Verschwinden oder Verwahrlosen der

öffentlichen Grünflächen und der kommunalen Bepflanzungen zeigt sich an vielen Beispielen als gravierender Verlust an Lebensqualität und Naherholung und senkt somit auch bedeutend den An siedlungswert. Dieser Entwicklung durch gezielte Maßnahmen entgegenzusteuern und so das bau- und gleichermaßen gartenkulturelle Erbe zu bewahren und zu pflegen, sollte im Rahmen des Weißbuchs dringlich mehr Beachtung geschenkt werden.

Was betrifft das alles den Bayerischen Landesverband?

Den Wert des „Urbanen Grüns“ zu erkennen, ist das eine, die nachhaltige Realisierung nun einzuleiten und kontinuierlich voranzutreiben, das andere. Es versteht sich von selbst, dass die Begrünung und florale Belebung der Groß- und Kleinstädte sowie auch eine maßvolle und umsichtige Verstädterung des ländlichen Raums nur dann von Erfolg gekrönt sein kann, wenn es hier eine enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bundesministerien und allen beteiligten Akteuren gibt. Das „Weißbuch Stadtgrün“ bietet genau dafür die richtigen Ansätze und Maßnahmen.

Der Landesverband und allen voran sein Präsident haben es sich auf die Fahne geschrieben, diese sehr zu begrüßende und bedeutsame Entwicklung weiteren Kreisen zugänglich zu machen und mit den ihm zu Verfügung stehenden Mitteln und Netzwerken – wie auch bereits in der Vergangenheit – einen Beitrag für die Umsetzung zu leisten. Denn Handlungsempfehlungen, diverse Leitfäden, Maßnahmenkataloge und die Bereitstellung von Fördermitteln sind bekanntlich

nur so gut und zweckmäßig wie dessen tatsächliche Ausführung und kontinuierliche Weiterentwicklung in der praktischen Umsetzung.

Traditionell steht der Bayerische Landesverband für Gartenbau und Landespflege für die Förderung der Gartenkultur, der Landespflege und der Gesundheit und bewegt sich bereits seit bald 125 Jahren in sehr vielen der angeführten Tätigkeitsfeldern. Um nur einige wenige der Weißbuch-relevanten Punkte zu benennen, sind unsere Obst- und Gartenbauvereine stets aktiver Teil bei der Ausrichtung bayerischer Landesgartenschauen, der Friedhofswettbewerb 2015 hat die Bedeutung der Friedhöfe als „Urbanes Grün“ bereits frühzeitig herausgehoben, mit der Ausbildung von Gartenpflegern werden fachlich versierte Multiplikatoren vor Ort in den Vereinen etabliert und unser umfangreiches Angebot an Fach- und Merkblättern sowie der allseits geschätzte „Praktische Gartenratgeber“ leisten einen herausragenden Beitrag zur Aus- und Weiterbildung, zur Schärfung des „Grünen Bewusstseins“ und darüber hinaus zur Öffentlichkeitsarbeit.

Mit unserem Landesjugend-, den Bezirksjugend- und den Kreisjugendbeauftragten findet eine weitreichende Vernetzung, Unterstützung und Betreuung in der Kinder- und Jugendarbeit statt, die stetig ausgebaut und weiterentwickelt wird – einer der wichtigsten Bausteine für die Zukunft des Landesverbands und unserer Vereine. Gelingen soll dies auch mit dem weiteren Ausbau der „Neuen Medien“, denn darüber lassen sich neben den Verbands- und Vereinsaktivitäten die gärtnerischen Fachthemen und das „Grüne Wissen“ weitläufiger verbreiten und so vor allem ein jüngeres Publikum erreichen – gerade die zwischenzeitlich etablierten hippen grünen Bewegungen wie das „Urban Gardening“ und „Roof Top Gardening“, die sich längst nicht mehr nur auf Großstädte konzentrieren, oder die aktuellen Entwicklungen im „Vertical Gardening“, also alle Arten der vertikalen Fassaden- und Bauwerksbegrünung, sprechen vor allem Jüngere an – unsere Mitglieder von morgen!

Anette Stadler, Bay. Landesverband

Hier können Sie die beiden Broschüren downloaden:

- **Grünbuch Stadtgrün:**
(„Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“)
www.bmub.bund.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/gruen-in-der-stadt-fuer-eine-lebenswerte-zukunft-1
- **Weißbuch Stadtgrün:**
www.bmub.bund.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/weissbuch-stadtgruen



Impressum:

Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V.
Herzog-Heinrich-Straße 21 | D-80336 München